

NEUE WEGE ZWEIER BELGIER

»Die Formen- und Ideenwelt junger kreativer Gestalter«, so hieß es im Begleittext zur Ausstellung, stellte die Sonderschau »TALENTE 2004« auf der Internationalen Handwerksmesse (IHM) in München Anfang März einander gegenüber. Versammelt waren 85 Beiträge von unter 30 Jahre alten Nachwuchskräften des Handwerks aus 21 Ländern. Die Arbeiten in Metall samt Gedanken hinter den Arbeiten stellt HEPHAISTOS auf diesen Seiten vor

Tine de Ruysser (Belgien) und ihr Landsmann Ben van Orshaegen wurden im begleitenden Wettbewerb mit dem »TALENTE Preis für Gestaltung 2004« ausgezeichnet, wobei de Ruysser zusätzlich ein Bayerischer Staatspreis zugesprochen wurde. Das Spektrum der Sonderschau erweitern – wenn auch von der Jury nicht gewürdigt – die Arbeiten der beiden 28-jährigen Tabea Gairing (München) und Julia Keyte (Amsterdam) sowie des 24-jährigen Japaners Hiroshi Kise.

Tine de Ruysser – Antwerpen (B)

Die Belgierin, geboren 1976, studierte von 1994 bis 1995 Produktentwicklung am »Instituut van de Velde« und bis 1999 im Studiengang dreidimensionales Design an der »Royal Academy of Fine Arts« in Antwerpen. Sie wechselte nach London und belegte bis 2001 am »Royal College of Art« den Studiengang Schmuck und Gerät, bevor sie ihre Ausbildung mit einem Aufbaustudium im Studiengang Glas am »Instituut voor Kunstambachten« in Mechelen komplettierte. Sie präsentierte in München mehrere Objekte, resultierend aus »Elektroforming«, eine Methode zur Verbindung von Kupfer mit Stoff. Kontakt: tinederuysser@yahoo.com

»Alle Objekte wurden aus einem neuen Material hergestellt, das ich selbst entwickelt habe, um die Flexibilität von Stoff mit der Oberflächenqualität von gefaltetem Metall zu vereinen. Das Material besteht aus einer Schicht Metall, in diesem Fall Kupfer – es können aber auch andere Metalle wie Silber oder Gold verwendet werden – die auf einen Stoff mit Hilfe des Elektroforming-Verfahrens aufgetragen wurde. Dabei bleiben einige Stellen des Stoffs frei, die dann als Scharniere zwischen den metallisierten Stellen wirken. Die Objekte selbst haben keine besondere Funktion, außer die extreme Flexibilität und vielfältigen Einsatzmöglichkeiten des Materials zu zeigen. Gegenwärtig sind sie noch gänzlich per Hand gearbeitet, eine Übertragung

in die serielle Massenfertigung ist aber angedacht und gewünscht. Auf diese Weise wird es in der Zukunft möglich sein, auch den Werkstoff maschinell herzustellen und damit die Kosten für eine ganze Bandbreite von dekorativen Gebrauchsgegenständen zu senken.«

Ben van Orshaegen – Tielt-Winge (B)

Nach der Ausbildung zum Biotechniker am »Damiaaninstituut Aarschot« belegte der heute 24-jährige bis 2003 den Studiengang für dreidimensionales Design an der »Provinciale Hogeschool Limburg PHL« im belgischen Hasselt. In München präsentierte er getriebene Kupferschalen. Kontakt: benvanorshaegen@hotmail.com

»Eine erste Arbeit ist der Ursprung für weitere Arbeiten – auf diese Weise kommen Serien zustande. Ganze Stammbäume lassen sich so generieren. Neue Formen kommen beim Beschreiten neuer Pfade zustande, beim Experimentieren und Spielen mit Form, Material und Technik. Mit gesteuerten Experimenten versuche ich, mich von der üblichen Weise der Metallbearbeitung zu entfernen. Dies ist nur möglich nach intensivem Studium der Tradition. Wie soll man auch einen Ort verlassen können, den man nie betreten hat? Viele neue Richtungen scheinen überhaupt nutzlos zu sein, aber manchmal lohnt es sich, einen Weg weiter zu verfolgen. Am Ende ist das Ergebnis immer eine Art berechneter Überraschung. Wenn die



Ben van Orshaegen





Ben van Orshaegen



Tine de Ruysser

